



“Schauinsland”
bei Igel

Löschemer Kapelle

Die erste Kapelle auf dem Liescher Berg wurde im Jahr 1709 errichtet und war dem Hl. Bernardus geweiht. Nachdem der ursprüngliche Bau verfallen war, wurde sie in der heutigen Form 1847 an derselben Stelle wieder aufgebaut.



Die Einwohner von Wasserliesch reichten bei der damaligen Regierung ein Gesuch um Kostenübernahme ein, das allerdings abgelehnt wurde. Daraufhin wurde die Wiedererrichtung der Kapelle, die bereits vor der Genehmigung begonnen worden war, in Eigenleistung durchgeführt. Was dies in Zeiten bedeutete, in denen sämtliches benötigte Material auf dem Rücken über den steilen Anstieg des Stationsweges oder über einen weiten Umweg mit dem Fuhrwerk zur Baustelle gebracht werden musste, kann man heute kaum erahnen.

Die Löschemer Kapelle beherbergt eine figürliche Darstellung der Gottesmutter Maria mit dem Leichnam Jesu Christi (Pietà) und ist der "Schmerzhaften Muttergottes" geweiht.



◀ Dieses Motiv wiederholt sich im rechten Glasfenster: hier werden die sieben Schmerzen Mariens bildlich dargestellt.



▶ Das linke Glasfenster zeigt Jesus auf dem Weg zur Kreuzigung.

Warum die Löschemer Kapelle nach dem Wiederaufbau nicht mehr dem Hl. Bernardus geweiht wurde, sondern zu einem Ort der Marienverehrung wurde, weiß heute niemand mehr zu sagen.



Jedenfalls hat sie sich über die vergangenen Jahrhunderte hinweg zu einem weithin bekannten Marienwallfahrtsort entwickelt und ist es bis heute geblieben. Danktafeln an den Innenwänden und brennende Votivkerzen vor dem Altarbild belegen, dass nach wie vor viele Gläubige hier Hilfe und Trost finden.

Die Kapelle ist der Endpunkt des Stationsweges und lädt ein, einen Moment in Ruhe zu verweilen.

Der **Stationsweg** mit seiner Steigung von bis zu 48 Prozent ist der kürzeste Weg vom Ortszentrum zur Löschemer Kapelle, 14 Kreuzwegstationen bieten sich auf dem Anstieg als Ruhepunkte und Gebetsstätten an. Der Stationsweg ist mittlerweile rund 200 Jahre alt.

Das Herrichten des Weges einschließlich des Aufstellens der einzelnen Kreuzwegstationen soll insgesamt 12 Jahre in Anspruch genommen haben. Die Kreuzwegstationen sind überwiegend aus gelbem Sandstein gehauen – ein Zeugnis des damals und bis ins 20. Jahrhundert hinein hier verbreiteten und hoch entwickelten Steinbrecher- und Steinmetzhandwerks. Die Wartung und Pflege der einzelnen Stationen übernehmen einheimische Bürger und führten sie über Generationen hinweg in der Familie fort; bei manchen ist dieser Brauch erfreulicherweise auch heute noch lebendig.



Um die Entstehung des Stationsweges rankt sich folgende Legende: Eine im benachbarten Luxemburg angestellte Näherin aus Wasserliesch musste eines Tages noch bis spät abends ihrer Arbeit nachgehen. Als sie sich anschließend allein in ihrem Zimmer befand, erhielt sie überraschend Besuch von einem alten Mann. Dieser sagte ihr, er habe sich vorgenommen, einen Kreuzweg den Löschemer Berg hinauf zu bauen. Da er aber dazu nicht mehr in der Lage sei, bitte er sie, seine Angehörigen aufzusuchen und ihnen zu sagen, sie möchten sofort mit dem Bau beginnen. Daraufhin fragte sie ihn, weshalb er ihnen das nicht selbst sage. Doch auf diese Frage erhielt sie keine Antwort, vielmehr sei der Mann plötzlich verschwunden gewesen. Zu Hause erzählte sie das Erlebnis und erfuhr, dass der Mann verstorben und vor 14 Tagen bestattet worden sei.

Neben der Löschemer Kapelle und dem Stationsweg finden Sie in Wasserliesch eine ganze Reihe weiterer Baudenkmäler. Sie konzentrieren sich in den beiden alten Ortskernen von Wasserliesch und Reing, aus denen das heutige Dorf zusammengewachsen ist.

Die Ruinen einer **römischen Villa** liegen unter dem heutigen Marktplatz und sind heute bis auf die Reste einer Wasserleitung nicht mehr zugänglich. Bis zum Jahr 1920 befand sich an dieser Stelle die Pfarrkirche mit dem umgebenden Friedhof.



Die in den Jahren 1910/11 erbaute **Pfarrkirche St. Aper** weist einen ungewöhnlichen, ovalen Grundriss auf, der durch den damals neuartigen Baustoff Beton möglich wurde.

Der weitere Rundweg führt sie entlang der Hochfläche auf dem Liescher Berg. Dieses Plateau war in früheren Zeiten zum größten Teil als Acker genutzt. Heute finden wir auf der Hochfläche überwiegend Wiesen, denn der Ackerbau lohnt sich hier oben nicht. Der Ertrag ist sehr gering und steht in keinem Verhältnis zum Arbeitsaufwand.

Die Westhälfte des Plateaus, die ehemals als Weidefläche diente, wird heute überhaupt nicht mehr regelmäßig bewirtschaftet. Auf den brach gefallenen Flächen finden zahlreiche Pflanzen- und Tierarten eine "ökologische Nische", die sie in der intensiv genutzten Agrarlandschaft nicht mehr haben. Deshalb wurde hier ein **Naturschutzgebiet** ausgewiesen.

Zahlreiche Orchideen (Foto), Enziane, Schmetterlinge und andere seltene Pflanzen und Tiere kommen hier vor.



Das Gebiet benötigt regelmäßige Biotoppflege, sonst überwuchern die rasch wachsenden Schlehen- und Weißdornbüsche die seltenen Kräuter.

Helm-Knabenkraut ▶

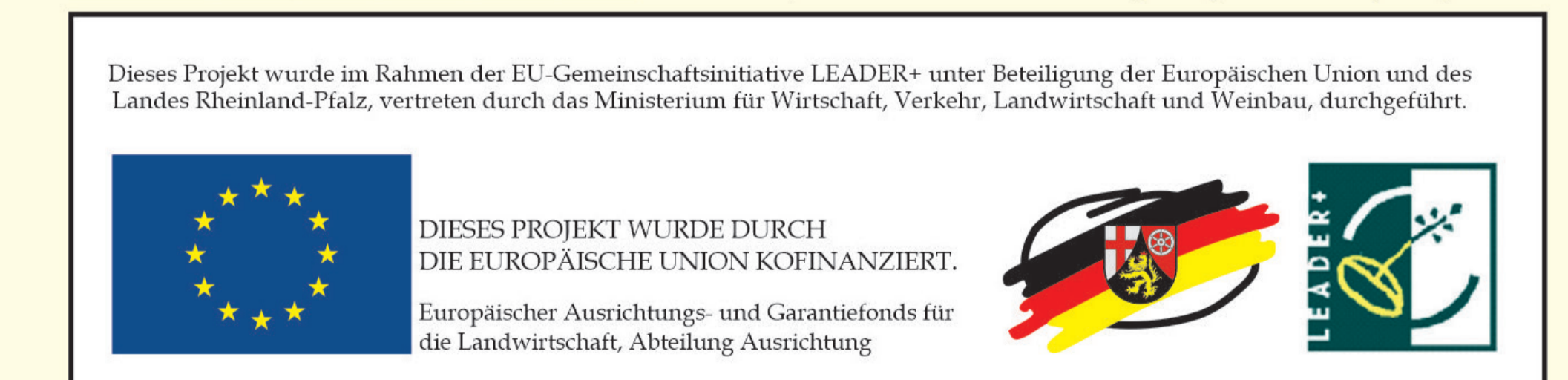
Innerhalb des Naturschutzgebietes wurde ein Fußpfad angelegt, der Sie an vielen Naturschönheiten vorbeiführt. Dort können Sie von März bis Oktober zahlreiche seltene Pflanzen erleben!

Gemeinde Wasserliesch

Wir danken der Ortsgemeinde Wasserliesch für die Unterstützung des Projektes.



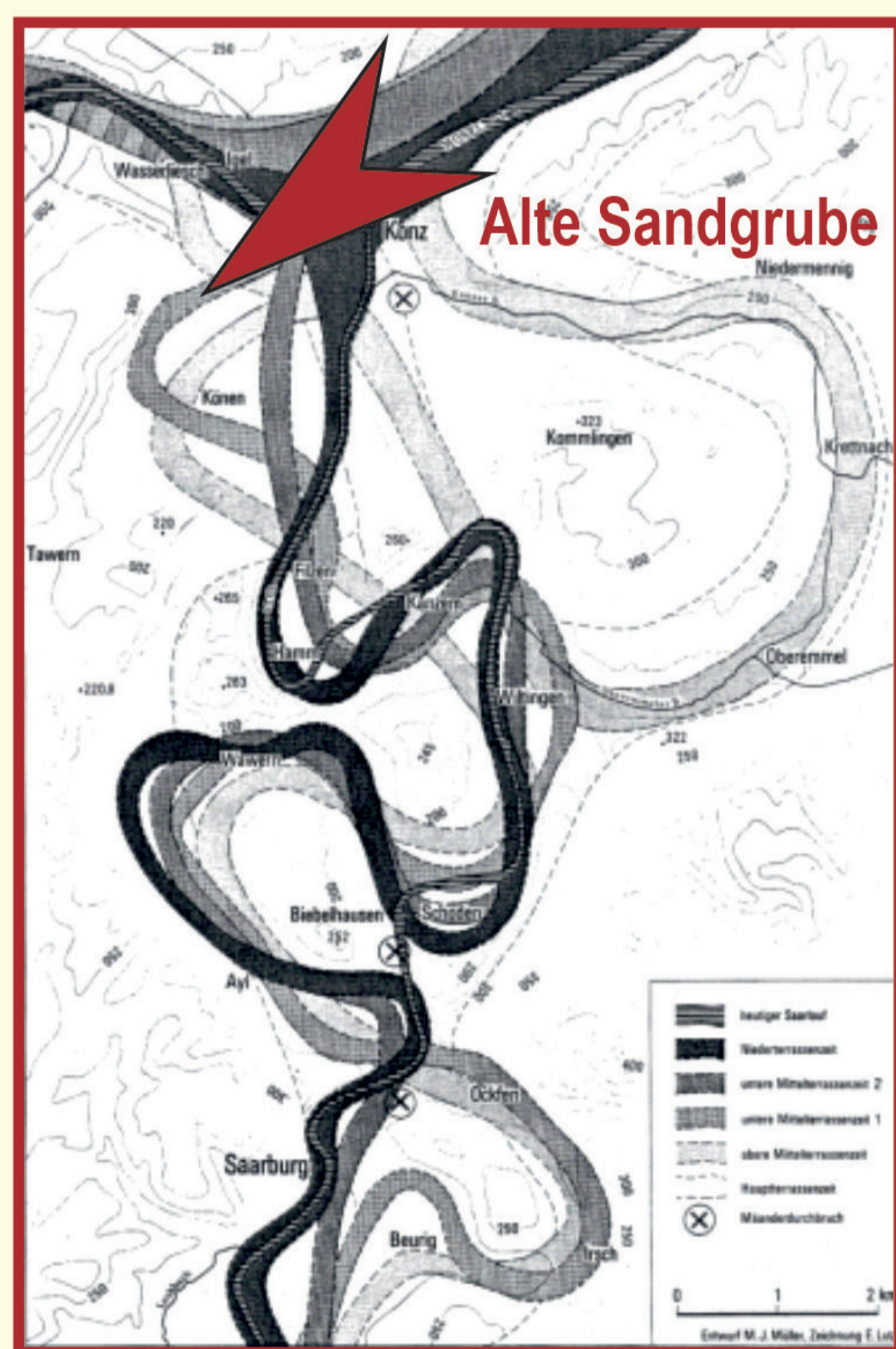
Bildnachweis: Hein (1), Schäfer (8)
Schemazeichnung mit freundlicher Genehmigung aus:
Weichert, Hans: Trier und seine Umgebung im Luftbild (1988)



Dieses Projekt wurde im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+ unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, durchgeführt.

Herzlich willkommen an der Löschemer Kapelle!

Hier oben, fast auf dem höchsten Punkt des Liescher Berges, stehen Sie nahezu 200 Meter über dem Moseltal. Unmittelbar vor der Löschemer Kapelle fällt der Liescher Berg über eine Felswand hinweg steil nach Norden ab. Hier bietet sich ein großartiger Panoramablick hinunter ins Mosel- und Saartal, auf den am anderen Ufer der Mosel gelegenen Ort Igel, über die Saarmündung und die Stadt Konz hinweg bis nach Trier und darüber hinaus. Mosel- und Saartal werden hier von den bewaldeten Höhen dreier Mittelgebirgsregionen flankiert: Im Westen blickt man auf den zu Luxemburg gehörenden südlichen Ausläufer der Ardennen, im Norden auf die Eifel und im Osten auf die Erhebungen des zum Hunsrück gehörenden Schwarzwälder Hochwaldes. Am gegenüberliegenden Moselufer fällt die hohe rote Buntsandsteinwand ins Auge, die die Mosel in Jahrtausenden herausmodelliert hat. Gleich daneben, deutlich davon abgetrennt, ragen hohe grauweiße Kalksteinfelsen auf, die bei ungestörter Lage eigentlich über dem Buntsandstein zu erwarten sind. Hier haben sich durch Bewegungen der Erdkruste die Gesteinsschichten senkrecht gegeneinander verschoben. Diese so genannte "Igeler Verwerfung" setzt sich über die Mosel hinweg fort und teilt auch den Liescher Berg.



Neben den beiden Gesteinsformationen findet man in der näheren und weiteren Umgebung bunte Keupergesteine und gelbliche Lias-Sandsteine, Quarzit und nicht zuletzt den für den Weinbau an Mosel, Saar und Ruwer bedeutsamen Schiefer.

Von dem Aussichtspunkt aus sind am gegenüberliegenden Moselufer mehrere flache Stellen im Moselhang zu erkennen, z.B. über der Kalksteinwand und über dem Neubaugebiet "Schauinsland" bei Igel. Hier findet man im Boden Kies und Sand, die die Mosel in früherer Zeit abgelagert hat.

Wie kommen die Ablagerungen dort hin, so weit weg von der Mosel und etwa 120 Meter höher als der Fluss? Die Geologen können Auskunft geben: Vor rund 500.000 Jahren, während der ersten Eiszeit, sah die Landschaft anders aus. Die Mosel floss in weiten Schlingen auf diesem höheren Niveau und hat dort in ihrer Aue das Kies- und Sandmaterial hinterlassen. In den Jahrtausenden danach haben Mosel und auch die Saar noch mehrfach ihre Betten verlegt und dabei die Landschaft modelliert und nicht zuletzt Kies- und Sandlagerstätten geschaffen. s. Schemazeichnung links

Die ebenen oder flach geneigten Terrassen fallen in der Landschaft sofort ins Auge, denn sie eignen sich für die Landwirtschaft oder als Bauland. Die Ortschaft Liersberg liegt z.B. auf einer solchen Terrasse der Mosel. Die Orte Igel und Wasserliesch liegen auf einer dicken Schicht aus jungen Flussablagerungen. Der Kies ist ein begehrter Baustoff und wird an vielen Stellen abgebaut.

